

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 2

Artikel: Weitere Antworten auf die Leserumfrage [Teil 2]
Autor: Knobel, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-509378>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weitere Antworten auf die Leserumfrage:



Was halten Sie vom Buch «Zivilverteidigung»?

(Positiver) Schlußakkord

«30 Jahre zu spät, aber wirklich hoffnungslos inaktuell? Während dem Zweiten Weltkrieg wäre ein solcher Wegweiser von unserer Bevölkerung willkommen gewesen. Unsere verwöhnte Jugend glaubt jedoch solchen «Schmökern» nicht mehr und will ihre eigenen Erfahrungen machen ... soll sie es! Folge sie den Schalmeyen gewisser «Intellektueller» und ihrer Ideen, wo die Zukunft so schön rosa und besser ist! Ich glaube aber, daß die große Mehrheit des Schweizervolkes dem verurteilten Buch nicht so eindeutig negativ gegenübersteht wie die hochgespielte Pressekampagne das wahrhaben will. Der wachsamer Bürger entdeckt bei diesem Kesseltreiben zuviel Selbstzweck und hintergründige Absicht.» (Werner St., Chardonne.)

«Als junger Schweizer, der von den Stürmen des Zweiten Weltkrieges keine praktische Erfahrung hat, möchte ich doch eine Lanze brechen für das rote Büchlein. Jedes Jahr im WK schulen wir uns für den Ernstfall. Was aber mit der Zivilbevölkerung im Kriegsfall geschieht, das konnte uns niemand sagen. Wenn auch im roten Büchlein nicht alles so beschrieben ist wie es sich der kleine Moritz vorstellt, so enthält es doch manches, was lebenswert ist und von allen, auch den chronischen Miesmachern, beherzigt werden muß.» (Paul H., Emmenbrücke.)

«Mehr als der Inhalt des ZVB hat mich die Intoleranz jener Kritiker beeindruckt, die so unverhohlen und nonchalant unsern Staat in Bausch und Bogen ablehnen, als wär's für sie ein leichtes, ihn morgen schon durch etwas Besseres zu ersetzen. – Liegt das Beste am roten Büchlein etwa darin, daß es uns die Gefahr sehen ließ, in die der Schweizergeist geraten ist?» (Werner L., Luzern.)

«Es ist ein unbequemer «Schlafstörer», aber darum dringend nötig. Es erinnert uns an das, was wir nie vergessen sollten. Für die neue Generation, welche die Kriege nicht selbst erlebt hat, ist das Buch besonders wertvoll. Die Schilderung der «zweiten Form des Krieges» stimmt doch haargenau. Wer hat denn ein Interesse daran, diese Aufklärung zu verdammen? Wem schadet es? Wem paßt sie nicht in den Kram? Sollen wir überhaupt nicht mehr das Kind beim richtigen Namen nennen dürfen?» (Otto B., Steckborn.)

«Das ZVB ist kein Gesetz, es enthält keine bindenden Vorschriften, die unbesehen ausgeführt werden müßten; es enthält Empfehlungen, die mit guten Gründen angenommen oder abgelehnt werden dürfen. Selbständiges Denken und Handeln

wird niemandem verwehrt. Aber die Tonart gewisser Kritiker legt den Gedanken nahe: Ein getroffener Hund bellt.» (Katia K., Riehen.)

«Ob das ZVB gut ist, darüber läßt sich in guten Treuen reden, nicht aber streiten, da sich dies nicht lohnen würde. Daß es notwendig war, das wissen wir heute nach den Protesten jener, welche das ZVB als solches verdammen, da sie entweder zu den weltfremden Biedermännern gehören, deren Gedächtnis nicht einmal bis zum August 1968 zurückreicht, oder zu den Brandstiftern, die sich betroffen fühlen. Den ersteren ist als Bettelkürre «Biedermann und Brandstifter» (geschrieben von Max Frisch nach dem kommunistischen Umsturz von Prag im Jahre 1948) zu empfehlen, und den letzteren ist zu danken, daß sie dem ZVB zu so großer Beachtung verholfen haben.» (Dr. A.W., St.Gallen.)

«Trotzdem ich kein Militarist bin, muß doch festgestellt werden, daß Landesverteidigung notwendig ist. Zudem finde ich, daß diese Fibel doch besser ist als der Ruf, der ihr von den überempfindlichen Eidgenossen angedichtet wird. Entweder haben diese Seelen den letzten Krieg nicht erlebt oder wollen die Vorkommnisse, die damals passierten, nicht wahrhaben. Muß man speziell an die Fröntler-Geschichten erinnern, oder die Spione, die erschossen wurden? Im Büchlein steht von einer Anzahl von 50 Intellektuellen geschrieben. Wir hatten aber im letzten Krieg die Affäre der 200, worunter auch sehr hohe Offiziere der Schweizer Armee. Und da wollen sich diese Leute aufregen?» (Werner Z., Biel.)

«Trotz aufmerksamstem Durchlesen des ZVB konnte ich in meinem Exemplar keine Stellen finden, wie sie von den Gegnern der Schrift an ihren Veranstaltungen zum Beweis immer wieder aufgezählt werden. Meines Erachtens wird durch diese unsachliche Opposition die Richtigkeit des Buchinhaltes bewiesen, die als Gefahr für unser Land geschilderten Kräfte demaskieren sich, und man stellt erstaunt fest, wie weit eine gewisse Infiltration schon fortgeschritten ist. In diesem Sinne begrüße ich die Herausgabe der vorliegenden Schrift, indem ich mit großer Beruhigung feststelle, daß unsern Behörden die wesentlichsten Punkte der psychologischen und revolutionären Kriegsführung vertraut sind. Es ist absolut richtig, solche Erkenntnisse schon in Friedenszeiten der Allgemeinheit in verständlicher Form aufzuzeigen, zur Bewahrung des Friedens.» (Hansr. Sch., Biel.)

Abschließend erwähnt sei noch die Antwort von Rolf C.W., Genève: «Ich bin Junggeselle und weiß jetzt, wie lange ich Lebensmittel aufbewahren kann; ich bin human und weiß jetzt, wie Verletzte behandelt werden müssen bei einem Verkehrsunfall; ich bin Realist und weiß, daß es auch zivile Einrichtungen zu erhalten gibt; ich bin Kaufmann und weiß jetzt, womit ich mich rechtzeitig eindecken muß; ich bin sprachbegeistert und betrachte die drei Fassungen des ZVB als gute Uebung. Wer sich aufregt darüber, daß Steuergelder für das Auflegen des Buches verwendet werden, der frage sich einmal, wer im Grunde genommen denn die luxuriös aufgemachten Prospekte bezahlt, die uns kiloweise jahraus, jahrein in die Briefkästen flattern.»

*

Meine Meinung: Es gibt in dieser Fibel vieles, was nützlich und gut ist. Und es gibt manches, das man ernsthaft diskutieren kann.

Daß das Buch aber ein Versuch sei, uns zu «indoktrinieren»? ... Wer da glaubt, es bestehe Gefahr, das Volk lasse sich durch diese Schrift «indoktrinieren», der überschätzt die Ueberzeugungskraft dieser Schrift und unterschätzt die Beharrungskraft dieses Volkes. Niemand muß diese Fibel als Bibel nehmen. In «Nathan der Weise» sagt Lessing: «Kein Mensch muß müssen!»

Bruno Knobel